

# SÄCHSISCHER LANDTAG

I. Wahlperiode — 57. Sitzung (Sondersitzung)

Freitag, den 8. April 1949

Beginn der Sitzung: 10<sup>15</sup> Uhr



## Gedenkfeier

zu Ehren des am 5. April 1949 verstorbenen

**Abg. Herrn Prof. Dr. Erich Zeigner**

Ende der Sitzung: 10<sup>35</sup> Uhr

Trauersitzung für den verstorbenen Abg. und Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Herrn Prof. Dr. Erich Zeigner, am 8. April 1949.

### Vizepräsident Dr. Liebler:

Ich eröffne diese Sondersitzung, zu der Sie, meine Damen und Herren, aus einem erneuten bitter traurigen Anlaß einberufen worden sind. Sie wissen, daß unser verehrter Kollege, Herr Oberbürgermeister Prof. Dr. Zeigner, Mitglied des Landtages, aus dem Leben gegangen ist und von uns genommen wurde nach schwerer Krankheit. Wir wissen, daß wir in ihm einen unserer Besten verloren haben, der sich der Achtung aller Angehörigen dieses Hohen Hauses von Anfang seiner Tätigkeit an erfreut hat.

Das Wort hat Herr Präsident Buchwitz.

### Präsident Buchwitz:

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zum anderen Male in recht kurzer Zeit hat das Hinscheiden eines Kollegen seit dem Tod unseres Kollegen Bretschneider das Landtagspräsidium veranlaßt, Sie zu einer Sondersitzung zu bitten.

Unser Kollege, Prof. Dr. Zeigner, verstarb am 5. dieses Monats nach langem und auch schwerem Leiden. Eine Operation, der er sich unterzog, konnte ihn leider nicht mehr retten. Obwohl seine engeren Freunde von seinem schweren und schmerzhaften Leiden wußten, traf wohl alle, nicht nur seine verehrte Gattin, seine Freunde und seine Partei, sein Tod wie ein fast nie zu verwindender Schlag; denn trotz seiner schweren Krankheit erfüllte er unermüdlich seine großen Aufgaben, die vor ihm standen. Das Leben des Entschlafenen, seine Verdienste, sein unermüdliches Schaffen, seinen Kampf, aber auch sein Leiden im Dienste von Freiheit und Recht zu schildern, ist im Rahmen einer kurzen Gedenkrede unmöglich. Aber eins, meine Damen und Herren, fühlen wir wohl alle: Ein aufrechter Mensch und eine große Persönlichkeit ging mit Prof. Dr. Zeigner von uns.

Würdigt man sein Leben nur in einem kurzen Abriß, so wirkt dieses Leben voll Kampf und Leid für uns Lebende wie ein Signal der Warnung, jederzeit wachsam zu sein gegen die Feinde des neuen Staates. Der Verstorbene wurde nur 63 Jahre alt. 1886 in Erfurt geboren, kam er bereits 1894 nach Leipzig, das zu seinem großen und letzten, aber auch so erfolgreichen Wirkungsfeld werden sollte. In Leipzig studierte Kollege Dr. Zeigner Jura und Volkswirtschaft. Nach bestandenem Staatsexamen war er

in den verschiedensten Städten Sachsens in der Justizverwaltung tätig. 1913 wurde er Assessor bei der Staatsanwaltschaft in Leipzig. 1919 brachte ihn das große Erlebnis des ersten Weltkrieges, das ihn bis ins tiefste erschütterte, zur sozialistischen Arbeiterbewegung. Im gleichen Jahre wurde er zum Staatsanwalt befördert, um alsdann den Posten eines Landgerichtspräsidenten in Leipzig einzunehmen. Seine Parteifreunde erkannten sehr schnell seine außerordentlichen und überragenden Fähigkeiten und schlugen ihn im Jahre 1921 im Alter von 35 Jahren zum Justizminister für das Land Sachsen vor, und er wurde vom Landtag als solcher bestätigt.

Kollege Dr. Zeigner erkannte sehr schnell, daß die Justiz der damaligen Zeit völlig im reaktionären Geiste der wilhelminischen Zeit befangen war. Unermüdlich setzte er sich ein für eine fortschrittliche Justizreform. In diesem Kampf standen ihm gewiß fortschrittliche Menschen aller Richtungen bei, doch es waren nur wenige. Die Zahl der Feinde, die er sich in seinem Kampfe schuf, war unendlich größer. Der Verstorbene wurde Reichsratsmitglied für das Land Sachsen und 1922 zum Abgeordneten für den damaligen Sächsischen Landtag gewählt. Im Frühjahr 1923 wurde er zum Ministerpräsidenten für die Regierung Sachsens nominiert. Prof. Dr. Zeigner war gewiß kein bequemer Politiker. Sein scharfer Geist hatte bereits damals mit größter Sorge das Anwachsen der feindlichen Kräfte gegen den Staat von Weimar erkannt. Es war die Zeit, wo die Schwäche der Weimarer Republik schon klar zutage trat. In verschiedenen Teilen Deutschlands, besonders in Bayern, wuchs der Nationalismus bedenklich. Die Schwarze Reichswehr bildete sich damals bereits mehr und mehr zu einer großen Gefahr für den Staat von Weimar heraus. Schon grassierten die Feme-morde und kündeten von der Unerbittlichkeit jener, die den Sturz der Weimarer Republik herbeiführen und ihre Herrschaft proklamieren wollten.

Inmitten der Anzeichen der heraufziehenden staatlichen Krise wurde Dr. Zeigner zum unermüdlichen Warner. Ich selbst erinnere mich noch, wie oft er in Berlin bei uns im Reichstag erschien und seine engeren Parteifreunde über die drohende Gefahr eines neuen Umsturzes informierte, um sie zu veranlassen zum entscheidenden Schlag gegen jene Gefahr. Ungehört verhallte sein Ruf zur größten Wachsamkeit, ungehört auch von seinen Parteifreunden der damaligen Zeit. Im Frühjahr 1923 wurde Dr. Zeigner Ministerpräsident der sächsischen Regierung. Unter ihm bildete sich die erste Arbeiterregierung in Sachsen als Folge der wachsenden Reaktion und der Untätigkeit der verantwortlichen Kreise gegen diese Gefahr. In Bayern zeigte sich die offene Unbotmäßigkeit